

Bruce M. S. Campbell (Hg.), *Before the Black Death. Studies in the 'crisis' of the early fourteenth century*, Manchester – New York, Manchester University Press 1991, ISBN 0-7190-3208-3, VIII u. 232 S., £ 29.95. – Die Teilnehmer des englisch-amerikanischen Symposiums im englischen Chester im Juli 1989 widmeten sich einer Frage, die seit Michael Postan die englische Wirtschafts-, Bevölkerungs- und Agrargeschichte immer wieder aufs neue bewegt: hat die spätm. Krise mit der Großen Pest oder bereits früher, im ausgehenden 13. und frühen 14. Jh., eingesetzt? Sind ihre Hinter- und Beweggründe exogen oder endogen? – Barbara F. Harvey, *Introduction: the „crisis“ of the early fourteenth century* (S. 1–24): die „Krise“ des frühen 14. Jh. war eine Rückkehr zum status quo ante. Es war die Pest als exogener Faktor, die zur Umwälzung des Wirtschaftslebens führte. – Richard M. Smith, *Demographic developments in rural England, 1300–1348: a survey* (S. 25–77): vorläufig erlaubt der Forschungsstand keine Antwort auf die Hauptfrage, die da ist: reflektieren die langzeitigen Bewegungen der Bevölkerung und des Lebensstandards hauptsächlich Variationen in der Nachfrage nach Arbeitskräften (Postan-These) oder sind sie hauptsächlich als Störungen zu interpretieren in den vom Wirtschaftlichen unabhängigen natürlichen Kräften der Vermehrung? – Mavis Mate, *The agrarian economy of south-east England before the Black Death: depressed or buoyant?* (S. 78–109): die Agrarkrise der ersten Hälfte des 14. Jh. wirkte verschieden auf die Grundherren (wenig) und Bauern, und unter diesen wiederum verschieden auf die diversen bäuerlichen Schichten (schwerere Belastung der Unfreien gegenüber relativ geringer Wirkung auf die Freien, und damit verbunden schwerwiegende Unterschiede zwischen den untersuchten Regionen). – John H. Munro, *Industrial transformations in the north-west European textile trade, c. 1290–c. 1340: economic progress or economic crisis?* (S. 110–148): die Transformationen des frühen 14. Jh. spiegeln nicht Wohlstand wider, sondern eine Wirtschaftskrise, in der der Einfluß des Angebots den der Nachfrage übertraf. – W. M. Ormrod, *The crown and the English economy* (S. 149–183): der Finanzdruck des Königtums ist besonders seit den späten dreißiger Jahren des 14. Jh. spürbar gewachsen und hat damit wesentlich zur Krise beigetragen. – Mark Bailey, *Per impetum maris: natural disaster and economic decline in eastern England, 1275–1350* (S. 184–208): die Periode kurz vor der Pest hatte unter unbeständigen Wetterbedingungen zu leiden. Klimawechsel war jedoch kein unabhängiger Faktor des Wirtschaftswandels, seine Wirkung hing von anderen wirtschaftsendogenen Faktoren ab, wie etwa vom Willen, auf Überschwemmungen mit dem Bau von Dämmen zu reagieren. – Eine gemeinsame Bibliographie, die den letzten Stand der Forschung bringt, und ein Index vervollständigen diese wichtige Aufsatzsammlung. Michael Toch

---

Charles Higounet, *Les Allemands en Europe centrale et orientale au Moyen Age*, Paris 1989, Aubier, ISBN 2-7007-2223-X, 454 S., FF 195. – Ders., *Die Deutsche Ostsiedlung im Mittelalter*, München 1990, dtv, ISBN 3-88680-141-1, 453 S. – Die deutsche Übersetzung dieser Monographie ist ein Zeichen dafür, daß eine Darstellung des vor allem in der deutschen und polnischen Forschung lange umstrittenen Themas von „neutraler“ Seite aus er-